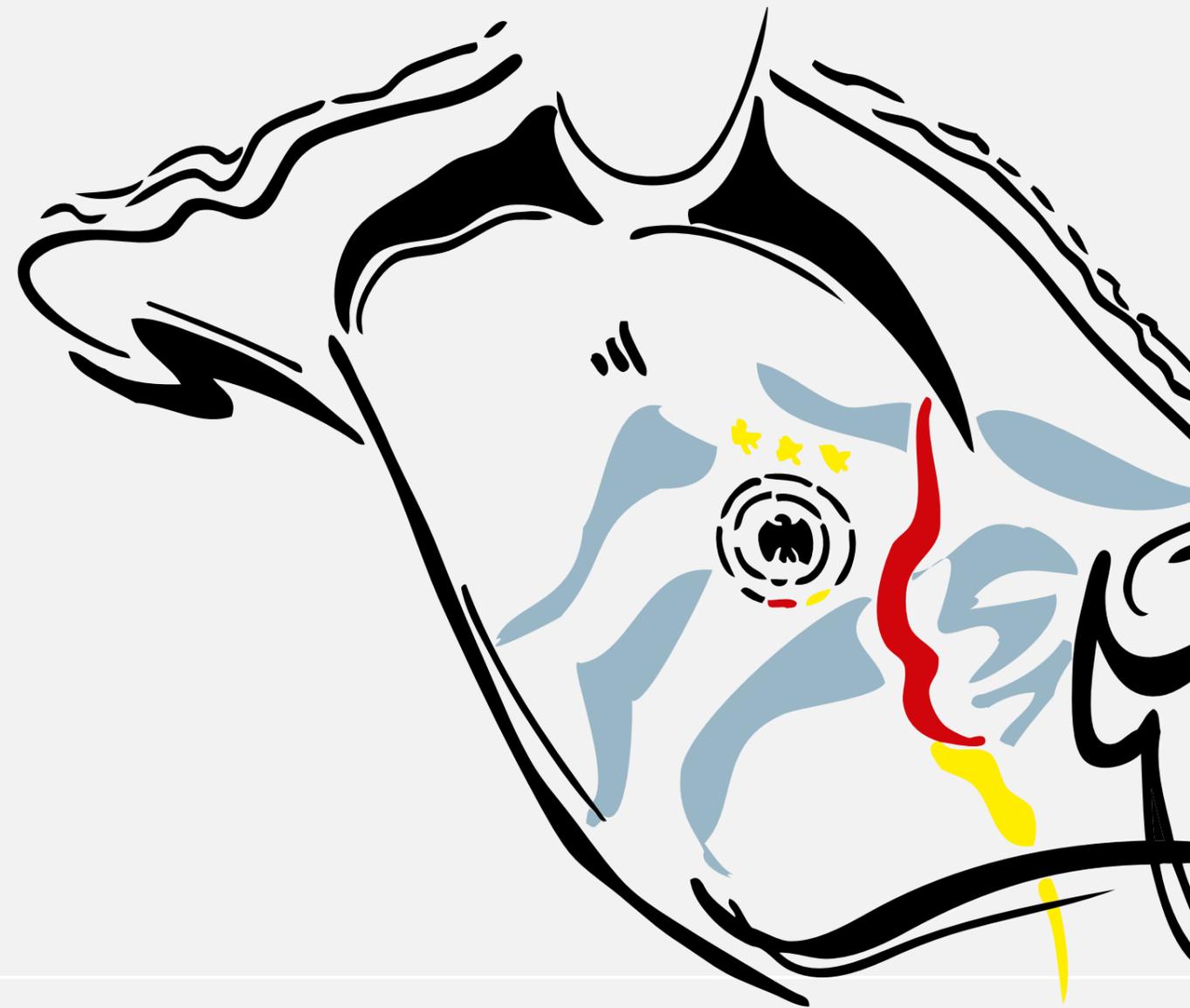




CLUB DER NATIONALSPIELER



Newsletter

Nr. 07/2010

Liebe Freunde,

nicht im Herbst wie bei den drei vorausgegangenen Veranstaltungen, sondern im Hochsommer findet diesmal unser Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler statt. Anlass für unser Zusammensein am 10. August in Stuttgart ist ein echter Klassiker des Weltfußballs, das Spiel unserer Nationalmannschaft gegen den Rekordweltmeister Brasilien. Mit diesem wirklichen Hätetest startet das Team von Joachim Löw in eine Saison, an deren Ende der Bundestrainer und sein Team ihre seit 2006 so erfolgreiche Arbeit und ausgezeichneten Leistungen bei der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine, wie wir alle hoffen, endlich mit dem ersten Titelgewinn seit 15 Jahren krönen können.

Mit Brasilien als Gegner könnte der Auftakt der EM-Saison nicht attraktiver und schwieriger besetzt sein. Gegen kein anderes Team im Weltfußball taten wir uns so schwer wie gegen die Ballkünstler der Selecao. Nur drei Siege und fünf Unentschieden gab es in bisher 20 Länderspielen.

Viele von uns, die am 10. August in Stuttgart anwesend sein werden, verbinden mit Brasilien ganz besondere Erinnerungen. Wenn auch nicht immer die besten. Das trifft auch auf mich selbst zu, denn mit mir als Kapitän und einer 1:2-Niederlage begann im Mai 1963 ausgerechnet in Hamburg die Länderspielserie gegen die Brasilianer. Für genügend Gesprächsstoff ist also gesorgt, auch für unsere Freunde aus der früheren DDR-Auswahl, die mit den Südamerikanern ebenfalls nicht die besten Erfahrungen gemacht haben. Klar, dass die Schwerpunkte in diesem CdN-Newsletter das Thema Brasilien beinhalten.



Stuttgart und die toll renovierte Mercedes-Benz Arena werden am 10. August auf jeden Fall ein gutes Omen sein. Hier konnte nämlich 1968 der erste Sieg über Brasilien gefeiert werden. Und ein Stuttgarter, Guido Buchwald, war es, der mit seinem Tor beim 2:1 in Köln den Grundstein zum bislang letzten Sieg gelegt hatte. Doch nicht nur deswegen freue ich mich, dass wir nach den Jahrestreffen in Dortmund, Hamburg und Berlin jetzt erstmals im Süden zusammenkommen. Hoffentlich wieder in großer Zahl, guter Form und bester Stimmung.

Da es mir nach dem schweren Autounfall im Juli 2010 wieder recht gut geht, kann ich bei unserem diesjährigen Mitgliedertreffen vollen Einsatz bringen. Bis bald also in Stuttgart!

Herzliche Grüße
Euer

Uwe Seeler

Vorsitzender des Clubs der Nationalspieler

Editorial 3

Aktuell im Blickpunkt

Auf geht's zum Wiedersehen
beim Klassiker in Stuttgart 6



Kein Tag wie jeder andere

Lust und Frust des
„Weißen Brasilianers“ 12



Das Wort zum Sport

Tolles Prestigeduell
als wegweisender Meilenstein 16



Wie er wurde, was er ist

Schnell, schneller, Gerd Kische 20



Was macht eigentlich ...

Wolfgang Fahrian: Nach schwerem
Kampf zurück im Leben 23



Tagesgespräch vor 25 Jahren

Dörner, Herget und das Wunder
in der Grotenburg 26



Diagonalpässe

Franz Beckenbauer
Ehrenbotschafter Kosovos 29

Fußball-Ära Rummenigge
(vorläufig) zu Ende 29

Fußballprofis vor der Pleite –
Uwe Harttgen mit Plan B 29

Philipp Lahm beschreibt
das Leben als Fußballprofi 30

Sepp-Herberger-Kuratorium
mit Eckel, Seeler und Kahn 30

DFB-Traditionsteam
nun auch mit Tobias Rau 30

Golfende Fußballprofis
feiern tolles Jubiläum 30

Wolfgang Weber –
Wohltäter und Statistik-Experte 31



DFB-Mitarbeiter-Nationalteam:
Sieg mit Matchwinner Merk 31

Jubiläen/Runde Geburtstage 32

In Memoriam 34

4. Mitgliedertreffen am 10. August beim Länderspiel gegen Brasilien

Auf geht's zum Wiedersehen beim Klassiker in Stuttgart

Deutschland gegen Brasilien. Mit einem Klassiker des Weltfußballs startet die Nationalmannschaft am 10. August in die EM-Saison. Mit dabei sein wird bei diesem hochkarätigen Auftakt auch der Club der Nationalspieler (CdN). Weil er an diesem Tag in der komplett runderneuterten Mercedes-Benz Arena in Stuttgart sein alljährliches Mitgliedertreffen durchführt.

Bei alternativen Austragungsorten für das Treffen hätten zwar in Gelsenkirchen oder Düsseldorf ein EM-Qualifikationsspiel gegen Österreich am 2. September oder gegen Belgien am 11. Oktober im Programm gestanden. DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach und CdN-Vorsitzender Uwe Seeler entschieden sich aber für das Testspiel gegen Brasilien und präsentieren damit den Club-Mitgliedern beim Jahrestreffen ein echtes Sahnestück.

Deutschland gegen Brasilien – diese Spielpaarung garantiert Fußball vom Allerfeinsten. Egal, ob die beiden Teams einander bei Freundschaftsspielen oder bei großen Turnieren begegneten. Fast jedes der bisher 20 Spiele könnte ein Kapitel für das Ge-

schichtsbuch des Fußballs sein. Zum Beispiel schon bei der Premiere, als im Mai 1963 Willi Schulz als Bewacher des großen Pelé in Hamburg einen nahezu perfekten Job machte, der beste Fußballer aller Zeiten dann aber 13 Minuten vor Schluss doch noch den Siegtreffer erzielte, wie der damalige Nationaltorwart Wolfgang Fahrian sich erinnert (siehe Seite 21).

Fünf Jahre später gelang der erste Sieg über die Brasilianer. Bezeichnenderweise in Stuttgart. Wolfgang Overath war der Kapitän, Franz Beckenbauer spielte damals mit 22 Jahren noch im Mittelfeld und Siggj Held sowie Bernd Dörffel erzielten die Tore zum 2:1-Sieg. „Ich würde mich sehr freuen, wenn wir diese Mannschaft jetzt 33 Jahre später



Länderspiel Deutschland - Brasilien im Mai 1981 in Stuttgart: Der Brasilianer Oscar klärt gegen die anstürmenden Klaus Fischer (links) und Hansi Müller (rechts).

am 10. August gegen Brasilien möglichst komplett bei unserem Jahrestreffen begrüßen könnten“, sagt Uwe Seeler. Die damalige Mannschaft zur Erinnerung: Wolter – Vogts, Lorenz (84. Höttinges) – Luggi Müller, Fichtel, Wolfgang Weber – Bernd Dörffel, Beckenbauer, Held, Overath und Neuberger.

18 Jahre und sieben sieglose Spiele vergingen danach, ehe im März 1986 beim 2:0 in Frankfurt am Main mit Toren von Hans-Peter Briegel und Klaus Allofs der zweite Sieg gegen Brasilien gelang. Und inzwischen sind wiederum 18 sieglose Jahre vergangen (darunter auch das einzige WM-Spiel mit dem 0:2 im Finale 2002 in Japan), seitdem Guido Buchwald und Andy Möller beim 2:1 im November 1993 den dritten und bisher

letzten Sieg über die Ballkünstler vom Zuckerhut sichergestellt hatten. Gegen Brasilien, den „Angstgegner“ der DFB-Auswahl. Zwölf Niederlagen stehen fünf Unentschieden und die erwähnten drei Siege gegenüber. Die mit Abstand negativste Bilanz in der deutschen Länderspielstatistik.

Weitaus seltener standen sich Brasilien und die Auswahl der ehemaligen DDR gegenüber. Doch auch hierbei ist die Bilanz aus deutscher Sicht wenig erfreulich. Nach drei Niederlagen gab es in der vierten Begegnung, die am 13. Mai 1990 das 292. und zugleich vorletzte Länderspiel der DDR-Fußballgeschichte war, in Rio de Janeiro immerhin ein höchst respektables 3:3. Alemão, Careca und Dunga hatten die Gastgeber in



Der „Kaiser“ zieht ab:
Szene aus dem Länderspiel Deutschland – Brasilien im Juni 1968 in Stuttgart.

Alle Länderspiele in Stuttgart

26.03.1911	Schweiz	6:2	24.11.1973	Spanien	2:1
14.12.1924	Schweiz	1:1	19.11.1975	Bulgarien	1:0
27.01.1935	Schweiz	4:0	16.11.1977	Schweiz	4:1
21.03.1937	Frankreich	4:0	19.05.1981	Brasilien	1:2
09.03.1941	Schweiz	4:2	16.10.1985	Portugal	0:1
01.11.1942	Kroatien	5:1	25.04.1990	Uruguay	3:3
22.11.1950	Schweiz	1:0	19.12.1990	Schweiz	4:0
11.10.1953	Saarland	3:0	23.03.1994	Italien	2:1
30.03.1955	Italien	1:2	01.06.1996	Frankreich	0:1
22.05.1957	Schottland	1:3	25.03.1998	Brasilien	1:2
23.03.1960	Chile	2:1	17.04.2002	Argentinien	0:1
24.10.1962	Frankreich	2:2	20.08.2003	Italien	0:1
09.10.1965	Österreich	4:1	08.07.2006	Portugal	3:1
16.06.1968	Brasilien	2:1	02.09.2006	Irland	1:0
08.04.1970	Rumänien	1:1	10.08.2011	Brasilien	

Führung gebracht, Thomas Doll, Rainer Ernst und in der 90. Minute Rico Steinmann mit ihren Toren das Unentschieden für eine Mannschaft besorgt, deren Aufstellung hier ebenfalls genannt sein soll: Bräutigam – Peschke – Böger, Herzog, Matthias Lindner, Dirk Schuster – Hauptmann, (63. Steinmann), Ernst, Weidemann (77. Rösler) – Kirsten, Doll.

„Es wäre wirklich schön, wenn wir auch von diesen Jungs möglichst viele am 10. August willkommen heißen könnten“, sagt Uwe Seeler. Dirk Schuster zum Beispiel könnte als heutiger Trainer der Stuttgarter Kickers mit der Straßenbahn in die Mercedes-Benz Arena anreisen.

Es gibt also viele gute Gründe für die CdN-Mitglieder, zum Jahrestreffen nach Stuttgart zu kommen. Zum einen will das Team von Jogi Löw erfolgreich in die Saison starten, an deren Ende die (fast) schon sicher stehende Teilnahme an der EM-Endrunde in Polen und der Ukraine steht. Zum anderen soll mit einem Sieg die Negativbilanz gegen den fünfmaligen Weltmeister aufpoliert werden. Darüber hinaus wird es im brandneuen VIP-Bereich, der extra für das Mitgliedertreffen in CdN-Lounge benannt wird, zum Wiedersehen mit mehr als 200 Nationalspielern aus fünf Generationen kommen.

Und schließlich findet dieses vierte große Familientreffen des CdN nach den drei

Hotel-Angebote

Für das CdN-Mitgliedertreffen bietet das EuroLloyd DFB-Reisebüro folgende Übernachtungsmöglichkeiten an:

Schlossgarten Hotel

Schillerstraße 23, 70173 Stuttgart, www.hotelschlossgarten.com

Einzelzimmer inkl. Frühstück 182,- €
Doppelzimmer inkl. Frühstück 192,- €

Achtung! Hier sind nur noch 10 Zimmer verfügbar!!!

Arcotel Camino Stuttgart

Heilbronner Straße 21, 70191 Stuttgart, www.arcotelhotels.com

Einzelzimmer inkl. Frühstück 145,- €
Doppelzimmer inkl. Frühstück 165,- €

Park Inn Stuttgart

Hauptstätter Straße 147, 70178 Stuttgart, www.stuttgart.parkinn.de

Einzelzimmer inkl. Frühstück 80,- €
Doppelzimmer inkl. Frühstück 110,- €

Alle 3 Häuser liegen in der Stadt.

Anmeldung über:

EuroLloyd DFB-Reisebüro

E-Mail: DFBREISEN@EUROLLOYD.DE

Telefon: (069) 677207-17

Telefax: (069) 677207-29

Bitte beachten, dass die Zimmer bis zum 15. Juni optioniert sind. Bei Bedarf also schnell zugreifen.

vorangegangenen Auflagen in Dortmund, Hamburg und Berlin erstmals im süddeutschen Raum statt. „Ich gehe daher davon aus, dass diesmal die Freunde und Kollegen aus Süddeutschland, speziell aus Stuttgart, aber auch aus München, in der Überzahl sein werden, nachdem in den drei Jahren zuvor die Jungs aus dem Westen, Norden und Nordosten sehr stark vertreten waren“, meint CdN-Chef Uwe Seeler. Eine eindrucksvolle Zahl soll dies verdeutlichen: Mehr als 120 Nationalspieler des FC Bayern München und vom VfB Stuttgart kamen bisher zu Länderspielelehren.

Wolfgang Tobien

*Wir seh'n uns
am 10. August
in Stuttgart!*

Mercedes-Benz Arena Stuttgart

Zum 30. Mal Schauplatz eines Länderspiels: die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart (links).



Der Ball passt: Bastian Schweinsteiger erzielt im Spiel um den 3. Platz bei der WM 2006 das 1:0 gegen Portugal (rechts).



Ehrenrunde: Die deutsche Mannschaft bedankt sich bei den Stuttgartern für die großartige WM-Unterstützung (links).

Tor des Tages: Lukas Podolski erzielt beim EM-Qualifikationsspiel im September 2006 gegen Irland in Stuttgart den entscheidenden Treffer zum 1:0 (rechts).

Bernd Schneider und der 30. Juni 2002 in Yokohama

Lust und Frust des «Weißen Brasilianers»

Diesen Tag hat Bernd Schneider sehr genau in seiner Erinnerung: 30. Juni 2002, Yokohama, das WM-Endspiel gegen Brasilien. Deutschland verliert nach einer Weltmeisterschaft, die völlig unerwartet großartig verlief, mit 0:2. Ronaldo erzielt zwei Tore gegen den in der zweiten Halbzeit an der Hand verletzten Oliver Kahn, der von der FIFA zum besten WM-Spieler gekürt wurde. Von den deutschen Feldspielern aber steht Bernd Schneider im Mittelpunkt. Der Leverkusener macht sein wohl bestes Länderspiel. „Ich weiß, das war ein wirklich gutes Spiel“, sagt er. „Daher kommt auch mein Spitzname ‚weißer Brasilianer‘. Auf den würde ich jedoch gerne verzichten. Lieber hätte ich schlecht gespielt und wäre Weltmeister geworden.“



WM-Finale 2002: Bernd Schneider im Zweikampf mit seinem damaligen Leverkusener Vereinskameraden Lucio.

Bernd Schneider
* 17. November 1973

Position:
Mittelfeld

Aktiv bei:
BSG Aufbau Jena
FC Carl Zeiss Jena
Eintracht Frankfurt
Bayer 04 Leverkusen

81 Länderspiele
(1999–2008)

Erst zu den WM-Relegationsspielen gegen die Ukraine (1:1, 4:1) im November 2001 war Schneider von DFB-Teamchef Rudi Völler, den er schon als Trainer aus dem Verein kannte, in die Nationalmannschaft zurückgeholt worden. Die Saison 2001/02 verlief sensationell für Bernd und Bayer. Leverkusen marschierte drei Titeln entgegen, aber belegte letztlich nach oft starken Leistungen zweite Plätze. In der Bundesliga hinter Dortmund, im DFB-Pokal hinter Schalke und in der Champions League hinter Real Madrid. Die Vizewelt-

meisterschaft hinter Brasilien war schließlich der vierte zweite Platz innerhalb weniger Wochen.

Titel hat Bernd Schneider auch danach nie gewonnen. „Es ist wohl das einzige, was fehlt“, sagte er. Der begnadete Techniker erhielt 2002 auch ein Angebot des FC Barcelona, das er ausschlug. Danach spielte er noch zweimal gegen Brasilien: beim 1:1 im Freundschaftsspiel 2004 in Berlin und beim 2:3 im Halbfinale des Confed-Cups 2005 in Nürnberg.

Im Mai des vorigen Jahres gab der 37-Jährige seine Abschiedspartie nach 81 Länderspielen und exakt 400 Erst- und Zweitligabegegnungen. Wegen eines komplizierten Bandscheibenvorfalles musste der offensive Mittelfeldspieler, der ein Spiel gestalten konnte, seine Karriere beenden. Nach einer Pause von mehr als einem Jahr hatte er im Mai 2009 gegen Mönchengladbach seine letzten 13 Minuten in der Bundesliga bestritten.

Ausgebildet wurde er noch in einer Kinder- und Jugendsportschule der DDR in Jena.

17 Jahre alt war er, als die DDR-Auswahl im Mai 1990 im vorletzten Spiel ihrer Länderspielgeschichte in Rio de Janeiro ein 3:3 gegen Brasilien erreichte. Dass er ein erfolgreicher Profi werden würde, war zu jenem Zeitpunkt noch nicht klar. Über Carl-Zeiss Jena fand er den Weg zu Eintracht Frankfurt, dann kam er an den Rhein.

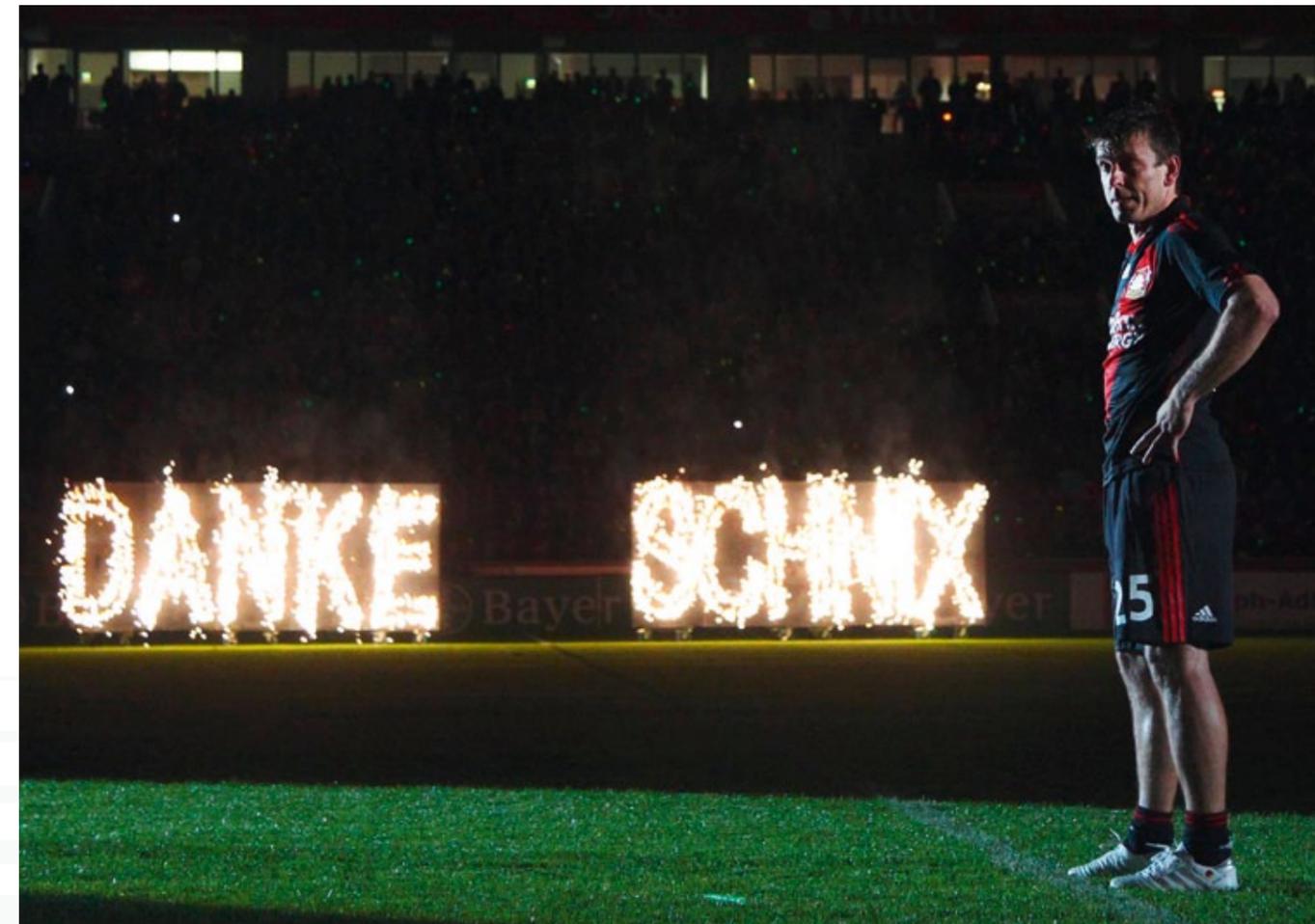
„Ich habe mich elf Jahre in Leverkusen zu Hause gefühlt“, sagt Schneider, der inzwischen zu seinen Wurzeln zurückgekehrt ist. Mit Lebensgefährtin Carina und den

Kindern Emily (9) und Giovanni (2) verließ er das Leverkusener Haus, das er 2002 von Michael Ballack übernommen hatte. Zurück ging es nach Jena, zur Familie, zu alten Freunden, zur Skatrunde, wo er auch in Leverkusener Zeiten als Kassenwart fungiert hatte.

Den Termin des Länderspiels am 10. August gegen Brasilien hat er sich gemerkt. Gerne würde er zu diesem Spiel und zum Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler nach Stuttgart kommen. „Aber ich weiß nicht, ob wir das schaffen. Wir haben mittwochs Vorlesungen“, sagt Schneider.



Überragender Techniker: Bernd Schneider, genannt „der weiße Brasilianer“. Oliver Neuville staunt im Hintergrund.



Emotionaler Abend: Bernd Schneider verabschiedet sich im Mai 2010 nach langwieriger Verletzung endgültig vom aktiven Fußball.

Mit anderen ehemaligen Nationalspielern nimmt er an den Sonderlehrgängen zum Erwerb des Trainer-A-Scheins in Oberhaching und anschließend der Lizenz zum Fußball-Lehrer teil. Vielleicht setzt Ausbildungsleiter Bernd Stöber praktischen Anschauungsunterricht in der Mercedes-Benz Arena an.

Juan: „Schnix könnte sofort in der Selecao mitspielen“

Bernd Schneider war nicht nur ein ausgezeichneter Fußballer, sondern ist immer auch ein zurückhaltender und freundlicher Typ mit feinem Humor. Sein erstes Länderspieltor, erzielt bei der WM 2002, kommentierte er so: „Es war ein Freistoß, den ich in der 90. Minute zum alles entscheidenden 8:0 gegen Saudi-Arabien verwandelt habe.“ Ähnliche Sprüche, oft sehr selbstironisch, lässt er häufiger vom Stapel. Den Spitznamen

„Schnix“, der fast brasilianisch sein könnte, trug er neben dem „weißen Brasilianer“.

Viele Mitspieler aus dem Land des fünfmaligen Weltmeisters hat er im Lauf seiner Karriere gehabt. Etliche fallen ihm spontan ein. Lucio, Jorginho, Ze Roberto, Sergio, Paulo Rink, Emerson, Robson Ponte, Franca, Juan, Roberto Augusto. Sie haben ihn beeinflusst, er hat sich einiges bei ihnen abgeschaut. Ein großes Kompliment machte ihm Juan, als er von Leverkusen zum AS Rom ging: „Schnix ist der einzige deutsche Fußballer, der sofort in der Selecao mitspielen könnte.“ Nach den jetzt anstehenden Trainer-Lehrgängen will Bernd Schneider in die Szene zurückkehren. „Ich möchte dem Fußball erhalten bleiben“, sagt er. Der „weiße Brasilianer“ kommt zurück als Trainer.

Gregor Derichs

„Brasilien-Schreck“ Guido Buchwald über den Klassiker gegen Brasilien in Stuttgart

Tolles Prestigeduell als wegweisender Meilenstein

Klar, dass Guido Buchwald im Stuttgarter Stadion sein wird am 10. August. Und drei starke Argumente hat er für seine Anwesenheit parat. Zum einen das Wiedersehen mit Freunden, Kumpels und ehemaligen Kollegen im Club der Nationalmannschaft. Zum andern die Neugier auf die Premiere in der komplett erneuerten Mercedes-Benz Arena. Und natürlich das Spiel! Deutschland gegen Brasilien.

Guido Buchwald
*24. Januar 1961

Position:
Abwehr/Mittelfeld

Aktiv bei:
SV Wannweil
TSV Pliezhausen
Stuttgarter Kickers
VfB Stuttgart
Urawa Red Diamonds
Karlsruher SC

76 Länderspiele
(1984 - 1994)

Ausgerechnet in Stuttgart findet der Länderspielstart der deutschen Nationalmannschaft in die EM-Saison statt. In Stuttgart gelang ihr 1968 beim 2:1 der erste Sieg überhaupt gegen Brasilien. In Stuttgart hat der gebürtige Berliner und längst eingeschworene Schwabe beim VfB mit elf Spielzeiten in Folge zwischen 1983 und 1994 den größten Teil seiner Bundesliga-Karriere verbracht. Für den VfB Stuttgart hat Guido Buchwald alle seine 76 Länderspiele absolviert und ist dabei 1990 Weltmeister geworden. Und hat während seiner elf Jahre als Nationalspieler zu Brasilien eine ganz besondere sportliche Beziehung aufgebaut.

Die Nationalmannschaft selbst tat sich gegen die Ballkünstler aus Südamerika in der Summe ihrer bisher 20 Länderspiele zwar

so schwer wie gegen kein anderes Nationalteam: Lediglich drei Siegen und fünf Unentschieden stehen zwölf Niederlagen gegenüber. Ganz anders sieht in diesem Fall dagegen die sportliche Bilanz von Guido Buchwald aus. Kein anderer Spieler in Deutschland (und vielleicht sogar auf dem Globus), der fünf Mal gegen Brasilien gespielt hat, dürfte eine bessere Ausbeute aufweisen als der Stuttgarter: zwei Siege, zwei Unentschieden und nur eine Niederlage. Eine Bilanz, auf die von den deutschen Nationalspielern ansonsten nur Lothar Matthäus verweisen kann.

„Darauf kann man schon ein bisschen stolz sein, schließlich ist Brasilien die Fußballnation überhaupt“, sagt Buchwald, der bis auf die 1:3-Niederlage 1992 in Porto Alegre noch alle Begegnungen ziemlich genau in



Energischer Zweikampf: Buchwald und der Brasilianer Rai beim deutschen 2:1-Sieg 1993 in Köln, dem bis dato letzten Erfolg der deutschen Mannschaft gegen die Südamerikaner.

Erinnerung hat. Den 2:0-Sieg 1986 in Frankfurt zum Beispiel, als er nach fast zweijähriger Länderspielpause zunächst beim 2:1-Sieg in Italien und gleich danach gegen Brasilien, eingewechselt zu Beginn der zweiten Halbzeit, eine ausgezeichnete Leistung bot. Oder, und dies ganz besonders, die beiden Spiele im Jahr 1993, als der amtierende Weltmeister Deutschland gegen den kommenden Weltmeister Brasilien beim US-Cup in Washington nach dem 0:3-Rückstand zur Pause noch ein 3:3 erreichte und fünf Monate später in Köln dann 2:1 gewann.

Es war der bislang letzte deutsche Sieg gegen die Brasilianer. Und der Mann, der den Grundstein zu diesem Erfolg damals gelegt hat und dabei endgültig zum „Brasilien-Schreck“ avancierte, war Guido Buch-

wald. Mit seinem Führungstor zum 1:0 nach gut einer halben Stunde. Vier Tore hat der Defensivspezialist als Nationalspieler erzielt. Dieser Treffer in Köln war, so sagt er, sein schönster. Kein Abstaubertor, wie es aufrückenden Verteidigern hin und wieder gelingt, wenn ihnen beim Getümmel im gegnerischen Strafraum plötzlich der Ball einschussbereit vor dem Fuß liegt. Sondern technisch hervorragend vollendet. „Mit der Brust habe ich den Ball angenommen und dann mit links volley eingehämmert. Es war wirklich ein tolles Tor“, beschreibt er im Rückblick seine Glanztat.

18 Jahre und fünf weitere Länderspiele gegen Brasilien mit vier Niederlagen und einem Unentschieden sind seitdem vergangen. 18 Jahre mit fünf Niederlagen und zwei Unentschieden lagen übrigens auch



Die „Hand Gottes“ und ihr irdischer Begleiter: Diego Maradona und Guido Buchwald im WM-Finale 1990.

zwischen dem ersten Sieg 1968 in Stuttgart über die Südamerikaner und dem zweiten beim 2:0 in Frankfurt am Main 1986.

„Es wird also höchste Zeit, dass mal wieder ein Sieg eingefahren wird. Ich selbst habe immer sehr gerne gegen Brasilien gespielt und kann mich noch genau an packende Zweikämpfe mit direkten Gegenspielern wie Socrates, Rai oder Careca erinnern. Ich weiß nicht, warum die Erfolgsserie gegen Brasilien nach 1993 so stark wieder abgebrochen ist. Klar, wir hatten damals eine gut eingespielte Mannschaft und waren als Weltmeister und Vize-Europameister voller Selbstvertrauen. Nach ihren WM-Gewinnen 1994 und 2002 sowie dem zweiten Platz

1998 konnten aber auch die Brasilianer nicht mehr an ihre großen Erfolge der Vergangenheit anknüpfen und befinden sich heute in einem personellen Umbruch“, sagt Buchwald.

„Weitaus mehr als ein Freundschaftsspiel.“ So beurteilt Buchwald, der heute als Berater für den Japanischen Fußballverband und als Unternehmer tätig ist, die Ausgangssituation für die 21. Auflage dieses Länder-spielklassikers am 10. August. „Für unsere Mannschaft ist es ein echter Härte-test im Hinblick auf die Europameisterschaft im nächsten Jahr. Und bei den Brasilianern beginnt damit bereits der Anlauf auf die WM 2014. Da will sich von nun an jeder

empfehlen für dieses tolle Turnier in einem fantastischen Fußball-Land, bei dem Brasilien alles versuchen wird, um nach den Enttäuschungen von 2006 in Deutschland und 2010 in Südafrika vor den eigenen Fans wieder Weltmeister zu werden. Eine WM im eigenen Land, das ist das Größte überhaupt. Da will doch, wie bei uns vor fünf Jahren, jeder dabei sein.“

Gleichwohl sei der Druck, sich intern dem Bundestrainer zu empfehlen, im deutschen Team im Moment erheblich größer. „Jeder spürt, dass der erste Titelgewinn seit 1996 für Jogi Löw und sein Team zum Greifen

nahe ist. Auch wenn die Spanier noch eine Spur genialer spielen, wissen wir, dass wir in Europa jeden schlagen können. Nach den tollen Vorstellungen bei den letzten drei großen Turnieren ist die Zeit jetzt überreif“, sagt Buchwald und fasst seine Schlussfolgerung so zusammen: „Dieses grandiose Prestigeduell zwischen Brasilien und Deutschland ist diesmal eine echte Standortbestimmung, ein wegweisender Meilenstein. Nicht nur für beide Mannschaften, sondern auch für jeden einzelnen Spieler.“

Wolfgang Tobien

Deutschland unterliegt Brasilien im WM-Finale 2002 mit 0:2: Faire Geste zwischen Oliver Kahn und Ronaldo.



Er lief sogar Oleg Blochin davon

Schnell, schneller, Gerd Kische

Der sowjetische Super-Stürmer auf der linken Angriffsseite, Oleg Blochin, war schnell. Sehr schnell! Sein Gegenspieler aber war im Laufduell noch schneller. Gerd Kische. Kein Wunder, denn der gebürtige Mecklenburger lief die 100 Meter in 10,7 Sekunden, was manchem Leichtathleten in den Siebzigerjahren zur Ehre gereicht hätte. „In der Sportschule in Kienbaum bin ich ein paar Mal aus Spaß mit den Sprintern um die Wette gerannt, aber das war sowieso nichts für mich, denn ich wollte kein Einzelkämpfer sein, für mich kam nur eine Mannschaftssportart in Frage“, sagt der heute 59-Jährige.

Gerd Kische
*23. Oktober 1951

Position:
Abwehr

Aktiv bei:
BSG Einheit Teterow
BSG Turbine
Neubrandenburg
FC Hansa Rostock
TSG Bau Rostock
Post Neubrandenburg

63 Länderspiele
(1971 - 1980)

Die Schnelligkeit musste ihm in Tor-gelow in die Wiege gelegt worden sein, denn auf dem berühmten Berg-ring knatterten das ganze Jahr über die Cross-Motoren. „Natürlich war ich damals als Schmiermaxe dabei. Aber die Rennen selbst waren mir zu gefährlich. Gut war jedoch, dass wir nach den Rennen die Flaschen der manchmal 100.000 Besucher sammeln konnten und uns damit in der Annahmestelle für Altstoffe Geld verdient haben.“ Sein Onkel, selbst aktiver Fußballer, sorgte dann aber dafür, dass Kische zum Fußball kam.

Als defensiver Läufer bei Post Neubrandenburg, wohin er inzwischen gewechselt war, schaffte er es bis in die DDR-Junioren-

auswahl, die 1970 in Schottland das UEFA-Turnier gewann, die inoffizielle Europa-Meisterschaft. Der Wechsel danach zu Hansa Rostock war deshalb nur folgerichtig. Dort wurde der später 63-malige DDR-Auswahlspieler von Hansa-Cheftrainer Dr. Horst Saß allerdings zum rechten Verteidiger umfunktioniert, auch als Feuerwehrmann in der Abwehr.

In der DDR-Auswahl war Kische auf dieser Position über Jahre unangefochten, nachdem er 1971 gegen Mexiko debütiert hatte. Auch der dreimalige Abstieg mit Hansa in die Liga änderte daran nichts, obwohl das für Leistungssportverhältnisse in der DDR ungewöhnlich war. „Auswahltrainer Georg Buschner hatte sich für mich beim



Schnürte die Schuhe 63 Mal für die DDR-Auswahl: Gerd Kische während der WM 1974 in Deutschland.

ersten Mal stark gemacht, dass ich in Rostock bleiben konnte. Beim zweiten und dritten Mal hat schon keiner mehr gestutzt“, erinnert sich Kische.

Ausgerechnet gegen Brasilien riss 1974 die Erfolgsserie des DDR-Teams

Wegen eines Zehenbruchs verpasste er zwar Olympia 1972 in München, doch bei der WM 1974 in der damaligen BRD war er natürlich dabei. Ausgerechnet in der zweiten Runde gegen Brasilien riss die Erfolgsserie der DDR-Auswahl, die zuvor in 16 Spielen (14 Siege) unbesiegt geblieben war. „Da hat Buschner wohl einen seiner wenigen taktischen Fehler gemacht, er hat uns viel zu defensiv eingestellt. Ein Freistoßtor

von Rivelinho durch die Mauer brach uns das Genick. Chancenlos waren wir eigentlich nur gegen Holland. Das Spiel um den dritten Platz, das kleine Finale, hätten wir durchaus erreichen können“, sagt Kische im Rückblick.

Zwei Jahre später gewann Kische bei Olympia in Montreal mit der DDR-Auswahl die Goldmedaille. In die Annalen des DDR-Fußballs trug sich Gerd Kische auch mit einem Eigentor ein. Denn sein Schuss ins eigene Netz, ausgerechnet in seinem 50. Länderspiel, war das erste Eigentor der DDR-Auswahl. „Viel schlimmer, es war mein einziges Auswahl-Tor überhaupt.“ Wegen privater Turbulenzen mit einer Scheidung musste der Abwehrspieler 1981 seine Leistungs-

sportkarriere beenden. „Ja, so etwas gab es damals.“ Danach kickte er noch bei der TSG Bau Rostock und zuletzt bis 1984 in der Liga bei Post Neubrandenburg.

Gerd Kische hatte in seiner aktiven Zeit das Diplom als Ingenieurökonom erworben, arbeitete dann als Direktor für Ökonomie in einem Rostocker Kombinat. Nach der Wende war er selbstständiger Unternehmer im Bauwesen, doch auch bei Hansa Rostock hinterließ er seine Handschrift. Von 1991 bis 1993 erst als Präsident des Vereins mit dem ersten Jahr in der Bundesliga und dem bitteren Abstieg, dann bis 1995 als Manager. Mit der Verpflichtung von Stefan Beinlich und Matthias Breitzkreutz, die er von Aston Villa holte, legte Kische mit den Grundstein für den Wiederaufstieg der Hanseaten.

„Wenn ich heute Einladungen bekomme, dann gelten sie dem früheren Nationalspieler. Dabei vergisst man, dass ich den Hebel vom DDR-Fußball zum Profi-Fußball in Rostock mit umgelegt habe. Dass dies nicht richtig anerkannt wird, wurmt mich.“ Sein Verhältnis zu Hansa war deshalb auch viele Jahre gestört, „Ich war eine persona non grata. Als es mit Hansa über Jahre bergab ging, wollte keiner auf Kritik hören.“

Das Verhältnis hat sich seit Kurzem wieder gebessert, sodass das Ehrenmitglied mit Frau bei den Spielen wieder auf der Tribüne sitzt. „Es wird aber sehr schwer, wenn auch nicht unmöglich, wieder in die Bundesliga zu kommen“, meint Gerd Kische.

Jürgen Nöldner



Gerd Kische flankt: Szene aus dem WM-Qualifikationsspiel DDR - Österreich im Oktober 1977 in Leipzig.

Wolfgang Fahrian: Nach schwerem Kampf zurück im Leben

Mehrmals die Woche geht er ins Fitness-Studio, trainiert auf dem Standfahrrad oder dem Laufband. „Ich muss einigermaßen bei Kondition bleiben“, sagt Wolfgang Fahrian. Fit wie ein Turnschuh ist er nicht mehr, der gebürtige Schwabe, der schon seit Jahrzehnten in Köln lebt. Aber seine Gesundheit bewacht der frühere Nationalspieler, der am 31. Mai seinen 70. Geburtstag feiert, mit Argusaugen. „Es geht wieder recht gut“, sagt Fahrian, den im Herbst 2009 eine schwere gesundheitliche Krise plötzlich in die Knie zwang.

Ein im Urlaub auf Ischia erlittener Herzinfarkt und eine folgende Lungenentzündung überstand er wegen schneller und ausgezeichneter ärztlicher Hilfe. 34 Wochen musste er im Krankenhaus verbringen. Zwei Monate lang befand er sich dabei im künstlichen Koma. Mehreren operativen Eingriffen schloss sich der beschwerliche Weg der Rehabilitation an. Inzwischen steht er aber wieder recht sicher auf den Beinen.

„Wir schauen nach vorne. Aber natürlich muss ich es bei einigen Sachen langsamer angehen lassen“, sagt Fahrian lächelnd. Er ist noch immer viel unterwegs für den Fußball.

Am 29. März, als am Abend die deutsche Nationalmannschaft gegen Australien an-

trat, war er im Stadion, allerdings nicht beim A-Länderspiel in Mönchengladbach, sondern am Nachmittag in Düsseldorf, als sich die deutsche U17-Nationalmannschaft gegen Schweiz für die Europameisterschaft qualifizierte.

Talente beobachten und ihre Leistungen beurteilen – das ist nach wie vor eine Spezialität des zehnmaligen Nationaltorhüters, der in den 1960er-Jahren wegen seiner spektakulären Flugparaden für enormes Aufsehen sorgte. Wolfgang Fahrian ist einer der großen, angesehenen Vertreter der Berufsbranche „Spielerberater“. Lange war er allein sehr erfolgreich, hatte Topspieler wie Jürgen Kohler und Wolfgang Rolff unter Vertrag und besitzt bis heute speziell nach Italien hervorragende Kon-

Wolfgang Fahrian
* 31. Mai 1941

Position:
Torwart

Aktiv bei:
TuS Klingenstein
TSG Ulm 1846
Hertha BSC Berlin
TSV München 1860
Fortuna Düsseldorf
SC Fortuna Köln

10 Länderspiele
(1962 - 1964)

Zwei Torwartgrößen im Gespräch: Wolfgang Fahrian und Bernd Trautmann während des letzten Clubtreffens im Herbst 2010 in Berlin.



Wolfgang Fahrian (hintere Reihe, 6. von links) im Kreis der WM-Fahrer von 1962.

takte. Den brasilianischen Weltmeister Carlos Dunga holte er aus Pescara zum VfB Stuttgart.

Vor elf Jahren trat er dann der Agentur Rogon von Roger Wittmann bei, die zur marktbestimmenden Größe heranwuchs. Inzwischen hat Fahrian als Mitgeschäftsführer sein Büro zu Hause in Köln-Dellbrück eingerichtet.

Fast 50 Jahre sind vergangen, seitdem der in Klingenstein im Alb-Donau-Kreis geborene Torhüter schlagartig in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geriet. Jedes Datum ist dem weißhaarigen Großvater, dessen Enkel Fabio bei den A-Junioren von Fortuna Düsseldorf spielt, auch heute noch geläufig. „Mein erstes Länderspiel war am 11. April 1962 gegen Uruguay im Hamburger Volksparkstadion. Es war das letzte Testspiel, bevor wir zur WM nach Chile flogen“, sagt Fahrian.

20 Jahre alt war der sehr bewegliche, mit exzellenten Reflexen ausgestattete Torwart, der, gefördert durch Bundestrainer Sepp Herberger, die Sensation fertigbrachte, bei der WM 1962 in Chile als Neuling von der damaligen zweitklassigen TSG Ulm 1846 die gestandenen Kräfte Hans Tilkowski (Westfalia Herne) und Günter Sawitzki (VfB Stuttgart) zu verdrängen und bei allen vier WM-Spielen das deutsche Tor (mit nur zwei Gegentreffern) zu hüten. Das Besondere an Fahrians Geschichte war, dass er erst mit 18 Jahren vom Verteidiger zum Torhüter umgeschult worden war.

Pelé erzielte gegen Fahrian das Siegtor aus 25 Metern

Eines seiner zehn Länderspiele hat er noch etwas mehr als andere in Erinnerung. „Am 5. Mai 1963 haben wir in Hamburg gegen Brasilien gespielt“, sagt Fahrian. Es war die

erste Begegnung der deutschen Nationalmannschaft gegen die Südamerikaner, die in Chile im Jahr zuvor ihren zweiten von inzwischen fünf WM-Titeln gewonnen hatten. „Das war damals die Mannschaft, die über allen stand. Zur Halbzeit führten wir nach einem Elfmeter-Tor von Jürgen Werner mit 1:0. Doch nach einer Stunde drehten die Brasilianer das Spiel, und Pelé hat mit einem tollen Schuss aus 20, 25 Metern das Siegtor zum 2:1 erzielt“, sagt Fahrian.

Im ersten Bundesliga-Jahr 1963/64 blieb er noch in Ulm, 1964 begann seine Bundesliga-Laufbahn bei Hertha BSC Berlin. Am 29. April 1964, stand er beim 3:4 gegen den Vizeweltmeister Tschechoslowakei in Ludwigshafen zum letzten Mal im DFB-Tor. Er verlor den Platz, weil Tilkowski großartige Leistungen bot und er selbst zwischenzeitlich auch auf seinen weiteren Stationen 1860 München, Fortuna Düsseldorf und Fortuna Köln nicht immer in der Bundesliga spielte.

Sein Glück fand der gelernte Heizungsmonteur dennoch. Lebensmittelpunkt ist für ihn und Ehefrau Karola seit gut 40 Jahren Köln. Die Familie mit den Töchtern Andrea, Susi und Michaela ist noch wichtiger als der Fußball. Die internationalen Kontakte sind nach wie vor hervorragend.

Bei der jährlichen Gala „Golden Foot“ der italienischen Fachzeitung Corriere dello Sport in Monaco gehört Fahrian zu den Stammgästen wie auch sein italienischer Freund Antonio Caliendo, ein echter Mogul unter den Spielerberatern. Wenn Deutschland am 12. August in Stuttgart gegen Brasilien antritt, wird Wolfgang Fahrian vor Ort dabei sein. Der brasilianische Spielermarkt ist hochinteressant. Vor allem aber freut er sich auf das Wiedersehen im Club der Nationalspieler, bei dessen Jahrestreffen er zu den Stammgästen zählt.

Gregor Derichs

Als Bayer 05 Uerdingen gegen Dynamo Dresden das Unmögliche möglich machte

Dörner, Herget und das Wunder in der Grotenburg



Am 19. März waren es exakt 25 Jahre her, dass die Begegnung zwischen Bayer 05 Uerdingen und Dynamo Dresden als „Wahnsinns-spiel“ in die Geschichte einging. Nachdem Matthias Herget und Hans-Jürgen Dörner als Kapitäne die Wimpel getauscht hatten, entwickelte sich in der Grotenburg-Kampfbahn ein unglaubliches Geschehen mit einer Dramaturgie, die sich in der zweiten Halbzeit extrem zuspitzte.

Auftakt zu einem legendären Fußball-Abend: die beiden Kapitäne Herget (links) und Dörner (rechts) bei der Seitenwahl.

Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner
* 25. Januar 1951

Position:
Abwehr

Aktiv bei:
BSG Energie Görlitz
Motor WAMA Görlitz
SG Dynamo Dresden

100 Länderspiele
(1969 – 1985)

Das Viertelfinal-Rückspiel im Europapokal der Pokalsieger endete 7:3 (1:3) für Uerdingen. Ganz Deutschland, damals noch geteilt in Ost und West, war wie elektrisiert. Herget, der auch in der Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wegen seiner eleganten Spielweise als legitimer Nachfolger von Franz Beckenbauer galt, und „Dixie“ Dörner, der „Beckenbauer des Ostens“, waren entscheidende Protagonisten in Krefeld.

„Es war ein völlig außergewöhnliches Spiel, damals genauso wie in der Erinnerung“, sagt Herget (55). „Zur Halbzeit dachten wir, das Spiel ist gelaufen, das Halbfinale ist unerreichbar.“ Das Hinspiel hatte Dresden mit 2:0 gewonnen. 5:1 lautete die Führung des

DDR-Pokalsiegers nach drei Vierteln der Begegnung, der wie allen deutsch-deutschen Duellen eine hohe Brisanz innewohnte.

„Viele Bekannte und Freunde haben mir später erzählt, dass sie zur Pause nach Hause gefahren sind. Nur mein Bruder sagte, wir sind einfach geblieben“, erzählt „Mattes“ Herget. „Das Spiel wurde im Fernsehen übertragen. Wir sagten uns in der Kabine, machen wir noch das Beste daraus. Aber von Umdrehen war keine Rede“, erinnert sich Herget. Wegen der sich anschließenden Ereignisse wird die Partie von vielen Experten zu den besten Europapokalspielen mit deutscher Beteiligung gezählt. Viele der Fans, die gegangen waren und im Autoradio den Spielverlauf hörten, kehrten zurück.

„Dixie“ Dörner (60) schildert die Blickweise aus schwarz-gelber Sicht. „Wir sahen wie der sichere Sieger aus. Wir konnten das 3:1 auch noch länger in der zweiten Halbzeit halten.“ Doch dann trat etwas ein, was für den 100-maligen Nationalspieler der DDR-Auswahl und Olympiasieger von 1976 eine komplett neue Erfahrung war. „Eine solche halbe Stunde habe ich noch nie erlebt, nie zuvor und nie danach. Es war eine Riesenttäuschung.“

Uerdingen wuchs unter Trainer Karl-Heinz Feldkamp über sich hinaus, schoss zwischen der 58. und 86. Minute wie entfesselt sechs Tore. Das Topsteam aus Dresden mit Trainer Klaus Sammer und Spielern wie Ralf Minge, Matthias Sammer und Ulf

Kirsten brach völlig ein. „Auf zwei meiner 76 Europapokal-Begegnungen werde ich immer wieder angesprochen. Das von 1973 gegen den FC Bayern und auf dieses gegen Uerdingen“, sagt Dörner. „Zusammen mit unserem Pokalsieg gegen die Bayern, der uns in den Europacup gebracht hatte, war es das spektakulärste Spiel mit Uerdingen“, erklärt Herget.

Hergets tolle Woche: Start mit Sieg über Brasilien in Frankfurt

Heute sind sie gute Freunde, spielen gemeinsam im DFB-Traditionsteam und treffen sich im „Club der Nationalspieler“. Damals begegneten sich die Kapitäne mit Respekt auf dem Spielfeld. Man musste

Matthias Herget
* 14. November 1955

Position:
Abwehr

Aktiv bei:
RW Bismarck
Gelsenkirchen
SC Gelsenkirchen 07
VfL Bochum
Rot-Weiss Essen
Bayer 05 Uerdingen
FC Schalke 04

39 Länderspiele
(1983 – 1988)

Noch immer aktiv am Ball: Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner (links) und Matthias Herget (rechts).



Abstand halten. „Unser Kontakt hat sich erst später ergeben“, sagt Herget. Der Gelsenkirchener wurde im Erzgebirge geboren und kannte aus der Familie die Problematik, die DDR zu besuchen und unbefangene Gespräche zu führen.

„Das Wunder von Uerdingen“ zog viele Folgen nach sich. Beim Rückflug von Düsseldorf um sechs Uhr nach einer kurzen Nacht war ein Mann weniger an Bord. Torjäger Frank Lippmann hatte sich abgesetzt, um im Westen zu bleiben. Die Krefelder um den dreifachen Torschützen Wolfgang Funkel, dessen Bruder Friedhelm, Nationalspieler Rudi Bommer und Wolfgang Schäfer, der zwei Mal getroffen hatte, waren euphorisiert, schieden aber im Halbfinale gegen Atletico Madrid (0:1, 2:3) aus.

Dynamo Dresden zerbrach in der Folge förmlich. „Wir sind nicht mehr auf die Füße gekommen. Bei allen Spielen waren wir Freiwild und wurden mit Hohn und Spott überschüttet. Am Saisonende wurde Klaus Sammer entlassen“, sagt Dörner. Er selbst beendete am 24. Mai 1986 mit einem 2:1 gegen Union Berlin seine aktive Karriere.

Matthias Herget war bei der WM in Mexiko dabei. Eine Woche vor der Uerdinger Partie hatte er als Libero des deutschen Nationalteams in Frankfurt mit 2:0 gegen Brasilien gewonnen. Der Frühling und der Sommer 1986 waren ein Highlight in der Karriere des 39-maligen Nationalspielers, auch wegen des Grotenburg-Wunders.

Gregor Derichs

Franz Beckenbauer Ehrenbotschafter Kosovos

Eine weitere Ehrung wurde kürzlich Franz Beckenbauer zuteil. Der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft ist wenige Wochen vor seinem Abschied aus dem FIFA- und UEFA-Exekutivkomitee zum „Ehrenbotschafter Kosovos“ ernannt worden. Staatspräsident Behgjet Pacolli nannte den Ehrenpräsidenten des FC Bayern München einen „Mann des Friedens“, als er dem deutschen „Fußball-Kaiser“ am 4. März 2011 die Auszeichnung in Pristina überreichte. Franz Beckenbauer werde sich bemühen, den Fußballverband des seit drei Jahren unabhängigen Kosovo in die UEFA und die FIFA zu führen und damit wettbewerbsfähig zu machen, erklärte der Staatschef des jüngsten europäischen Staates.



Neue Ehrung: der „Kaiser“ mit dem damaligen kosovarischen Präsidenten Behgjet Pacolli.

Fußball-Ära Rummenigge (vorläufig) zu Ende

Er trug die Hoffnungen einer großen Fußballer-Familie, damit der Name „Rummenigge“ auch in Zukunft auf den Spiel-

feldern seinen ausgezeichneten Klang behält: Marco Rummenigge. Sein Vater Michael (47) war Deutscher Meister und Nationalspieler. Sein Onkel Karl-Heinz (55) wurde während seiner großartigen Karriere Vize-Weltmeister, Europameister, mehrfacher Deutscher Meister und DFB-Pokalsieger, war „Europas Fußballer des Jahres“, Kapitän der Nationalmannschaft und des FC Bayern München. Und Wolfgang, der älteste Onkel, war immerhin

ein gestandener Zweitliga-Spieler bei DJK Gütersloh. Marco selbst untermauerte schon als 16-Jähriger die in ihn gesetzten Erwartungen als mehrfacher Jugend-Nationalspieler und Kapitän des hervorragenden Juniorenteams von Borussia Dortmund um Nuri Sahin, Kevin Großkreutz und Marcel Schmelzer. Nun aber musste Marco mit 22 Jahren seine Karriere beim SV Waldhof Mannheim nach vier Knieoperationen als Sportinvalide beenden. Der vorerst letzte Hoffnungsträger im Hause Rummenigge ist Marcos 14-jähriger Bruder Fabio, der unter Ex-Nationalspieler Christian Wörns als Trainer in der C-Jugend des Dortmunder Stadtteilklubs Hombrucher SV kickt. Marco Rummenigge selbst machte das Abitur, studiert derzeit in Iserlohn Sport- und Eventmanagement und will nach dem Master-Abschluss „gerne im Sportmanagement oder in einem anderen Wirtschaftsbereich arbeiten“.



Vorzeitiges Karriereende: Marco Rummenigge, Sohn von Michael Rummenigge.

Fußballprofis vor der Pleite – Uwe Harttgen mit Plan B

Für die Spielergewerkschaft VDV könnte Marco Rummenigge ein leuchtendes positives Beispiel sein. Weil der Sohn von Michael und Neffe von Karl-Heinz Rummenigge trotz einer verheißungsvollen Karriere in jungen Jahren der Verlockung widerstand, die Schule abzubrechen und ganz auf die Karte „Fußballprofi“ zu set-



Uwe Harttgen am Ball: Bundesligapartie Eintracht Frankfurt – Werder Bremen im Jahr 1993.

zen. Dieser Tage schaltete sich die VDV in die Diskussion um die mangelhafte Ausbildung vieler Fußballprofis ein und warnte, dass „20 bis 25 Prozent der Spieler am Ende ihrer Karriere pleite oder überschuldet sind“, so Geschäftsführer Ulf Baranowsky, der ergänzte: „Sie wissen, dass sie auf eine Wand zurasen. Aber sie bremsen nicht. Deshalb raten wir: keine teuren Autos, sondern lieber Bildung. Irgendwann kommt der Tag X. Jeder weiß, dass jedes Foul den Tag X bedeuten kann.“ Nach Informationen der Vereinigung der Vertragsfußballspieler hätten nur zehn Prozent der Profis nach ihrer Karriere ausgesorgt. Ein Plan B in der Tasche sei eigentlich unverzichtbar. Wie bei Marco Rummenigge mit Abitur und Studium. Oder wie bei Uwe Harttgen (46), dem vor einigen Wochen der Dokortitel der Philosophie verliehen wurde. „Psychologische Aspekte der Entwicklung jugendlicher Leistungsfußballer“, so lautet der Titel der vom DFB und Werder Bremen unterstützten Dissertation des Diplom-Psychologen und Nachwuchsdirektors bei Werder Bremen, der als Profi 82 Bundesligaspiele für den SV Werder und 37 Zweitliga-Begegnungen bei Hannover 96 bestritt.

Philipp Lahm beschreibt das Leben als Fußballprofi

Einen Titel hat das Buch noch nicht. Und ein Enthüllungswerk soll es auch nicht werden. Stattdessen will Philipp Lahm „zeigen, dass Fußball mehr ist als die 90

Minuten auf dem Platz“. Die Philipp-Lahm-Stiftung, für die zum Beispiel die Zuschauer im vergangenen Jahr beim RTL-Spendenmarathon mehr als 1,1 Millionen Euro gespendet haben, lud kürzlich in ein Münchner Hotel ein, wo der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft und des FC Bayern die Inhalte eines Buchs beschrieb, an dem er und der österreichische Autor Christian Seiler derzeit arbeiten. Vor allem jungen Lesern will Lahm mitteilen, was es heißt und wie es ist, ein Profi zu sein. Nicht als Biografie, schließlich ist ja seine Karriere längst noch nicht zu Ende. Sondern als vorläufiger Erfahrungsbericht. Im Spätsommer 2011 soll er im Kunstmann-Verlag erscheinen.

Sepp-Herberger-Kuratorium mit Eckel, Seeler und Kahn

Mit Horst Eckel, Uwe Seeler und Oliver Kahn gehören drei ehemalige Nationalspieler als Repräsentanten dem neu berufenen Kuratorium der Sepp-Herberger-Stiftung an. Unter der Leitung von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger traf sich das neu zusammengestellte Aufsichtsorgan Anfang März in der Frankfurter DFB-Zentrale zur ersten Sitzung. Mit deutlich mehr als einer Million Mark wird sich die älteste deutsche Fußballstiftung auch im Jahr 2011 ihren vier Schwerpunktbereichen widmen: Behindertenfußball, Resozialisierung, „Schule & Verein“ sowie dem DFB-Sozialwerk. Besonders wichtig sind dabei 2011 die Blindenfußball-Bundes-

liga, die Uwe Seeler seit einigen Jahren als Frontmann unterstützt, und das Gefängnis-Projekt „Anstoß für ein neues Leben“, für das Horst Eckel sich seit Langem besonders engagiert. Eine wichtige Rolle spielt für dieses Projekt nun auch Oliver Kahn. Der frühere Welttorwart bringt sich inhaltlich stark ein und besucht persönlich das Eröffnungs- und das Abschlussturnier. „Lieber Oliver, es ist uns eine besondere Freude, dass du dich als ehemaliger Nationalspieler so engagiert für die Sepp-Herberger-Stiftung einsetzt“, sagte Dr. Theo Zwanziger als Vorsitzender des 21 Mitglieder umfassenden Kuratoriums.

DFB-Traditionsteam nun auch mit Tobias Rau

Für die deutsche Nationalmannschaft absolvierte er sieben A-Länderspiele, ehe er im Sommer 2009 seine Profi-Karriere beendete und ein Lehramtsstudium begann. Inzwischen ist der ehemalige Bundesligaspieler des VfL Wolfsburg und FC Bayern München im DFB-Traditionsteam am Ball und gab beim prestigeträchtigen Turnier um den „Legendencup“ in Moskau seinen Einstand. Dabei gelangen dem einstigen Linksverteidiger der Nationalmannschaft beim 8:4 im Spiel um Platz fünf gegen Italien vier Tore. Sieger der Veranstaltung war Russland nach einem Sieg im Finale gegen Holland. Als nächste Aufgabe ist für das DFB-Traditionsteam eine Begegnung im kommenden Juni in Prag in Planung: mit den tschechischen Vize-Europameistern von 1996, die damals im Finale von Wembley der deutschen Nationalmannschaft mit 1:2 nach Verlängerung unterlagen.

Golfende Fußballprofis feiern tolles Jubiläum

Am 25. März 2011 feierten sie aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens ihr erstes rundes Jubiläum: die GOFUS, die Gemeinschaft Golf spielender Fußballprofis. Die meisten der inzwischen 450 Mitglieder sind ehemalige Profis wie beispielsweise die früheren Nationalspieler Rainer Bonhof, Klaus Fischer, Jürgen Grabowski, Stefan Reuter, Jonny Otten und Olaf Thon, um nur ein paar Namen zu nennen,

oder die Ehrenmitglieder Franz Beckenbauer, Uwe Seeler, Uli Hoeneß und Erwin Kremers. Aber auch noch aktive Fußballer stehen in der Mitgliederliste der GOFUS wie Sebastian Kehl oder Roman Weidenfeller. Zum Jubiläum wurden in einer Online-Aktion 130 signierte Erinnerungstücke aus dem Kreis ehemaliger Spieler versteigert. Der Erlös fließt dem eigens von den GOFUS gegründeten Sozial-Projekt PLATZ DA! zu, mit dem der gemeinnützige Golfklub seit Jahren unter anderem Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich schwachen Familien fördert und unterstützt. „Vor zehn Jahren haben wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen können, was wir bis jetzt erreicht haben“, sagt Norbert Dickel, der frühere Bundesliga-Torjäger und heutige Stadionsprecher von Borussia Dortmund.

Wolfgang Weber – Wohltäter und Statistik-Experte

Ehre, wem Ehre gebührt. So durfte sich Wolfgang Weber (66) jetzt über eine besondere Auszeichnung freuen. Der Vize-Weltmeister von 1966 wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Bundespräsident Christian Wulff würdigt damit vor allem auch das Engagement des 53-maligen Nationalspielers als Fußball-Botschafter der Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung. Die Ehrung nahm Kölns Oberbürgermeister Jürgen



Seit Kurzem Träger des Bundesverdienstkreuzes: der frühere Nationalspieler Wolfgang Weber.

Roters vor. Unterdessen betätigt sich „Bulle“ Weber unter anderem als Statistik-Experte. So hat er jetzt eine Rangliste der erfolgreichsten Teilnehmer an den Fußball-Weltmeisterschaften von 1930 bis 2010 erstellt. Die Bilanz legt dabei fünf Punkte für den ersten, drei Punkte für den zweiten sowie zwei Punkte für den dritten und einen Punkt für den vierten Platz zugrunde. Danach stehen Deutschland und Brasilien mit je 36 Punkten an der Spitze. Vor Italien (29), Argentinien (16), Frankreich und Uruguay (je 13) sowie den Niederlanden (10) Schweden (8), England und Spanien (je 6). „Da Deutschland 1950 noch nicht teilnehmen durfte, dem Nationalteam demnach ein Turnier fehlt,

habe ich es bei Punktgleichheit mit Brasilien auf Platz 1 gesetzt“, so Weber zu seiner interessanten Auswertung.

DFB-Mitarbeiter-Nationalteam: Sieg mit Matchwinner Merk

Was der deutschen Nationalmannschaft unter Berti Vogts 1996 mit dem EM-Triumph in England gelungen war, erreichte 15 Jahre später nun auch das DFB-Mitarbeiter-Nationalteam: einen Turniersieg auf englischem Boden. Das Team der Angestellten des englischen Fußballverbandes (FA) und des FC Arsenal sowie eine Auswahl der University of London waren die Gegner bei dieser freundschaftlichen „Battle of Glory“. Nach einem torlosen Remis gegen Arsenal und dem 1:1 (Torschütze Christian Schönig) im Prestigeduell mit den FA-Kollegen stellte Holger Merk mit seinem Treffer kurz vor Schluss zum 2:0-Sieg gegen die Universitätsauswahl den Turniersieg aufgrund des besseren Torverhältnisses sicher. „Dadurch wurde das Elfmeterschießen um den Turniersieg gegen die FA-Jungs verhindert, in das wir mit Blick auf die Historie der Elfmeter-Entscheidungen gegen England gleichwohl sehr zuversichtlich gegangen wären“, sagt Coach und A-Lizenz-Inhaber Joti Chatzialexiou, der beim DFB als Manager der U21-Nationalteams arbeitet.



Machten dem Nationaltrikot alle Ehre: das DFB-Mitarbeiter-Nationalteam in London nach dem Turniersieg.

Jubiläen

(Spieler mit mehr als 5 Länderspielen)

Debütantenball vor 50 Jahren

Günter Hoge (insgesamt 6 Länderspiele, Verein beim 1. Länderspiel: ASK Vorwärts Berlin) am 21.6. gegen Marokko (1:2); **Hans Nowak** (15, FC Schalke 04) am 20.9. gegen Dänemark (5:1); **Henning Frenzel** (56, SC Lok Leipzig) am 10.12. gegen Marokko (0:2); **Klaus Urbanczyk** (34, SC Chemie Halle) am 10.12. gegen Marokko (0:2).



Klaus Urbanczyk

Debütantenball vor 40 Jahren

Frank Richter (7, Dynamo Dresden) am 2.2. gegen Chile (1:0); **Hans-Georg Schwarzenbeck** (44, Bayern München)



Hans-Georg „Katsche“ Schwarzenbeck



Paul Breitner

am 12.6. gegen Albanien (2:0); **Paul Breitner** (48, Bayern München) am 22.6. gegen Norwegen (7:1); **Wolfgang Kleff** (6, Borussia Mönchengladbach) am 22.6. gegen Norwegen (7:1); **Gerd Kische** (63, FC Hansa Rostock) am 16.8. gegen Mexiko (1:0); **Reinhard Häfner** (58, Dynamo Dresden) am 18.9. gegen Mexiko (1:1).



Klaus Fichtel

Abschiedsspiel vor 40 Jahren

Peter Rock (11, FC Carl Zeiss Jena) am 2.2. gegen Chile (1:0); **Karl-Heinz Schnellinger** (47, AC Mailand) am 17.2. gegen Albanien (1:0); **Bernd Patzke** (24, Hertha BSC) am 25.4. gegen Türkei (3:0); **Klaus-Dieter Sieloff** (14, Borussia Mönchengladbach) am 22.6. gegen Norwegen (7:1); **Michael Stempel** (15, FC Carl Zeiss Jena) am 16.10. gegen Jugoslawien (0:0); **Klaus Fichtel** (23, FC Schalke 04) am 17.11. gegen Polen (0:0).



Reinhard Häfner

Abschiedsspiel vor 50 Jahren

Wilfried Klingbiel (insgesamt 6 Länderspiele, Verein beim letzten Länderspiel: SC Dynamo Berlin) am 10.9. gegen Ungarn (2:3); **Peter Kalinke** (7, ASK Vorwärts Berlin) am 22.10. gegen Polen (1:3).

Runde Geburtstage

(in Klammern Anzahl der Länderspiele)

80 Jahre

Bringfried Müller (18) am 28. Januar, **Willy Holzmüller** (1) am 3. März, **Hans Neuschäfer** (1) am 23. November.



Bringfried Müller

75 Jahre

Dieter Fischer (4) am 1. Januar, **Hermann Bley** (1) am 6. Mai, **Uwe Seeler** (72) am 5. November, **Heinz Hergert** (1) am 6. Dezember, **Peter Kalinke** (7) am 21. Dezember, **Kurt Liebrecht** (16) am 24. Dezember.



Uwe Seeler



Peter Dücke

70 Jahre

Rainer Ohlhauser (1) am 6. Januar, **Horst Haack** (1) am 28. August, **Gerhard Körner** (33) am 20. September, **Herbert Pankau** (25) am 4. Oktober, **Peter Dücke** (68) am 14. Oktober, **Theo Redder** (1) am 19. November, **Arno Zerbe** (1) am 24. November, **Stefan Reisch** (9) am 29. November, **Peter Rock** (11) am 16. Dezember.



Horst Trimhold

Wir trauern um Herbert Pohl (94) und Josef Pirrung (61), die am 21. November 2010 in Bochum und am 11. Februar 2011 in Kaiserslautern verstorben sind.

Im Alter von 20 Jahren wechselte **Herbert Pohl** 1937 zum Dresdner SC und half dort mit, deutsche Fußball-Geschichte zu schreiben. Mit Größen wie Richard Hoffmann, Willibald Kreß und Helmut Schön avancierte der DSC zu einer der spielstärksten Mannschaften der 1940er-Jahre. Allroundspieler Herbert Pohl, ursprünglich ein wuchtiger Innenstürmer und danach Verteidiger und vor allem rechter Läufer, war sowohl an den Pokal-Triumphen in den Endspielen gegen den 1. FC Nürnberg 1940 (2:1 nach Verlängerung) und FC Schalke 04 1941 (2:1) als auch an den beiden deutschen Meistertiteln 1943 und 1944 beteiligt. Das Finale 1944 bestritt der gebürtige Hainsberger, der 1941 gegen Finnland (6:0) und die Slowakei (4:0) zwei A-Länderspiele unter Sepp Herberger absolvierte, im Berliner Olympiastadion mit nur einem Arm, da er seinen linken Arm ein Jahr zuvor bei einem Kriegseinsatz in Russland verloren hatte. Nach dem Krieg lebte Pohl in Wuppertal, wirkte dort zunächst noch als Spielertrainer beim SSV Elberfeld und später bei örtlichen Amateurreinen. Im Alter von 94 Jahren starb mit Herbert Pohl der letzte Akteur der legendären DSC-Mannschaft.



Trikotübergabe an Herbert Pohl anlässlich seines 90. Geburtstags im Jahr 2006.

Allen, die dabei gewesen waren an jenem 20. Oktober 1973, bleibt dieser Tag unvergessen. Unvergessen wie **Josef Pirrung**, den alle nur „Seppi“ nannten. Seppi Pirrung war damals der Held der tollsten Aufholjagd gewesen, die der 1. FC Kaiserslautern auf

dem Betzenberg jemals vollbracht hat. 3:0 und 4:1 führte Bayern München. Der Deutsche Meister schien schon wie der sichere Sieger – und unterlag vor allem wegen der drei Tore von Seppi Pirrung mit 4:7, der auch ein Jahr später beim 5:2-Sieg in München der überragende Spieler gewesen war. Bundestrainer Helmut Schön berief den dribbelstarken und technisch hervorragenden Angriffsspieler in den vorläufigen 40er-Kader für die WM 1974. Zu Länderspielehren kam das Pfälzer Fußball-Idol aber erst nach der damaligen WM-Endrunde, als er im November 1974 in Griechenland und einen Monat später auf Malta seine beiden einzigen A-Länderspiele bestritt. In 13 Bundesliga-Jahren für den FCK erzielte Pirrung 61 Tore in 304 Spielen – und erlitt dabei auch viermal einen Beinbruch, ehe der ausgezeichnete Tennisspieler und begeisterte Wanderer seine Karriere bei Wormatia Worms und dem VfL Neustadt ausklingen ließ. Am 11. Februar 2011 erlag der einstige Dribbelkönig mit 61 Jahren einem Krebsleiden.



Josef „Seppi“ Pirrung, Foto aus dem Jahr 1975.

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6 · 60528 Frankfurt/Main
Tel.: (0 69) 67 88-0 · Fax: (0 69) 67 88-2 04
E-Mail: info@dfb.de · www.dfb.de

Projektleiter Club der Nationalspieler:
Michael Kirchner (c/o DFB)

Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker
(DFB-Direktor Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit)

Chefredaktion/Konzeption:
Wolfgang Tobien (c/o DFB)

Redaktionelle Mitarbeit:
Gregor Derichs, Klaus Koltzenburg,
Jürgen Nöldner

Bildquellen:
Getty Images, Imago, dpa

Gesamtherstellung:
Braun & Sohn Druckerei GmbH & Co. KG
Am Kreuzstein 85 · 63477 Maintal

